

Stellungnahme zum Referentenentwurf des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie für ein "Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende"

Stand: 8. Oktober 2015

Warum der neue Strommarkt einen umfassenden Smart Meter Rollout benötigt

Das geplante Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende ist aus Sicht der Sonnenbatterie GmbH ein notwendiger und richtiger Schritt, weil er einem zunehmend kleinteilig und dezentral organisierten Stromsystem auf Basis erneuerbarer Energien Rechnung trägt.

- Der skizzierte Smart-Meter Rollout trägt maßgeblich zu einer Vernetzung von Erzeugern, Verbrauchern und Netzbetreibern bei und erschließt dem System neue Regelungs- und Flexibilitätpotenziale. Strom und Daten fließen nicht mehr ausschließlich in eine Richtung von Versorger zu Verbraucher. Energie wird zunehmend auch dezentral produziert und vor Ort verbraucht bzw. ins Netz eingespeist. Damit die Systemstabilität gewährleistet bleibt, müssen alle Marktteilnehmer in ein Kommunikationsnetz eingebunden werden, das diese bidirektionalen Ströme erfasst und netzdienlich steuert.
- Durch den steigenden Anteil wetterabhängiger, volatiler Erzeugung auf Basis von Photovoltaik und Windkraft verlangt das deutsche Stromnetz stetig wachsende Möglichkeiten zur Regel- und Steuerbarkeit, um Überlastungen und Versorgungsengpässe auszubalancieren. Komponenten wie PV-Anlagen oder Batteriespeicher können mithilfe intelligenter Zähler netzdienlich ferngesteuert und somit ins System integriert werden, was zu einer prognosebasierten Fahrweise regenerativer Erzeugungseinheiten beiträgt. Nur so können Verbrauch und Erzeugung besser aufeinander abgestimmt werden.
- Auch der Verbrauch muss sich dementsprechend anpassen und sich von Standardlastprofilen hin zu individuellem Verbrauchsverhalten entwickeln. Das kann nur durch den Einbau von Messgeräten gelingen, die die individuellen Lasten zu jedem Zeitpunkt kommunizieren und dadurch die Möglichkeit zur Laststeuerung schaffen.

Die Betreiber von Batteriespeichern, die sogenannten Prosumer, leisten bereits heute bei entsprechender Lade-Fahrweise einen starken Beitrag zur Glättung der Einspeisekurven. Durch Anreize zu weitergehendem Last- und Einspeisemanagement kann ihr Beitrag zum Gesamtsystem weiter optimiert werden. Durch die genaue Messung und Steuerung von Erzeugung und Verbrauch werden neue Flexibilitätsoptionen geschaffen, die konventionelle Must-Run-Kapazitäten reduzieren und einen signifikanten Umweltnutzen bewirken können.

Ein konsequenter und flächendeckender Einbau intelligenter Mess- und Steuerungstechnik ist daher unabdingbar.

Was Batteriespeicher beitragen können

In den modernen Speichersystemen der Sonnenbatterie GmbH sind bereits heute als Standard-Komponente Kommunikationsschnittstellen integriert, die höchsten technischen und Sicherheitsanforderungen entsprechen. Mit Blick auf einen steigenden Bedarf an Stromspeicherlösungen kann die Technik als zusätzlicher Treiber für die Verbreitung intelligenter Messsysteme dienen, besonders für kleine Verbraucher mit einem jährlichen Stromverbrauch unter 6.000 kWh und auch kleine Erzeuger unter 7 kWp.

Die Installation eines Smart Meters als integrierte Komponente z.B. in einem Speichersystem führt aufgrund seiner Synergieeffekte zu einer deutlich besseren Kosten-Nutzen-Bilanz, da der Endkunde keine zusätzlichen Kosten für die Smart Meter Installation aufwenden muss. Die finanziellen Anreize für einen Zählereinbau in Verbindung mit einem multifunktionalen Batteriespeicher, wie Sonnenbatterie ihn anbietet, sind groß. Der Trend sinkender Preise und höherer Installationsraten von Batteriespeichern werden demnach positive Auswirkungen auf die Installationsbereitschaft von Smart Metern bei Kleinverbrauchern haben.

Was der Gesetzgeber bedenken sollte

- Der geplante Rollout sollte technologieoffen vollzogen werden. Geräte- und Komponenten, die bereits über eingebaute intelligente Zähler verfügen, sollten als Smart Meter anerkannt und gegenüber separat installierten Smart Metern nicht benachteiligt werden.
- Der Rollout sollte vorerst bei mittleren und großen Verbrauchern und Erzeugern durchgeführt werden, da diese eine größere Systemrelevanz besitzen als kleine Marktteilnehmer. Allerdings sollten auch kleine Anlagen einen klaren Fahrplan aufgezeigt bekommen und frühzeitig zu einer Fernsteuerbarkeit verpflichtet werden,

um kostenintensive Nachrüstungen zu einem späteren Zeitpunkt zu verhindern. Denn zukünftig können auch diese Einheiten vermehrt Systemdienstleistungen bereitstellen. Kostengünstig und wirtschaftlich ist dies bereits heute durch die Einbindung von Batteriespeichern möglich. Durch den externen Zugriff auf kleine Marktteilnehmer wie Speichersysteme können Stromspitzen weiter geglättet und der Strommarkt flexibilisiert werden. Daher sollte der Rollout technologieneutral und so umfassend wie möglich umgesetzt werden.

- Indem auch kleine Anlagen mit Smart Metern und entsprechender Fernsteuerung ausgestattet werden, kann ein wachsender Anteil an erneuerbarem Strom direkt vermarktet werden. Im Rahmen von virtuellen Kraftwerken könnten dann u.a. auch dezentrale Batteriespeicher kostengünstig Regelleistung bereitstellen und einen wichtigen Beitrag zur Systemstabilität leisten.